Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 14

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

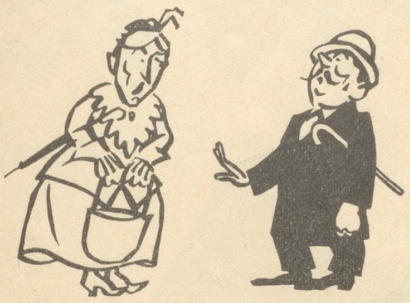
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Frau Stadtrichter: „Sie werdid tenk au e Puschle Ateilschi zeichnet ha für de Tiergarte, Herr Feusi."

Herr Feusi: „Perse, Frä Stadtrichteri, selbstverständli. Sie werdid hargege nanig derzit gha ha vor Hälsigschabe und Kupungpüschele. Ja, wänn s' Ehne uf d'Wiehnächt ä paar Parkhase und öppen en heiße Rehbock und ä paar jung Wildsäu wurid verspreche für en Ateilschi und für die ganz Verwandtschaft bis uf's Schwagers Schwiegermutter use 'n jederen e Freichart, dänn —"

Frau Stadtrichter: „Ist alls dussen oder chunt na es Mul voll?"

Herr Feusi: „Bitt Ehne, geufered Sie nu fertig."

Frau Stadtrichter: „Zu was bruched mir überhaupt euseri Menascheri z'vergrößere, laufed nanig gnueg Affen umenand?"

Herr Feusi: „Sie meined die, wo m'r 'ne im vordere Huetrand sett Gugglöcher usesage, daß s' eim nüd de heiter Tag a d'Schibei anelaufed?"

Frau Stadtrichter: „In Sache Moden- und anderen Affe ghört allweg dem Mannevolch nüt use, wä mer nu a diesebe Hosebei tenkt, wo s' de letst Summer nachegschleikt händ."

Herr Feusi: „Au an „Hyäne" wär de Bidarf zwar teckt —"

Frau Stadtrichter: „Und an Finke!"

Herr Feusi: „Und Chlapperschlange —."

Frau Stadtrichter: „Nu nüd z'azügli, sust chunt mr de Si an es Rinoziroß."

Herr Feusi: „Au d'Herzchäfer wärid im Sagitobel obe scho guet vertrete, aber diesäbe händ's nüd gern, wenn öpper zuelueget, nüd ämal gegen Itritt."

Frau Stadtrichter: „Sie sind en alten Uflat; mr sett Sie grad der neue Menascherie schenke und seb sett mr Sie."

Herr Feusi: „Gspaß apardi, wenn Sie fünf Ateilschi zeichned, so nimm ich ä na zeh und wenn s' is dänn vo Basel unnemue na all Tag a paar Chübel voll abgehnts Fueter schicked, so mueß eusere Tierpark z'floriere cho, daß 's heißt „Ihr'."

Todesstrafe

(„In dubio pro reo")

Im Nationalrat herrschte Streit:
Darf unsere „humane" Zeit
Erlauben, daß man arme Tröpfe,
Die eines Mordes schuldig, köpfe?

Verbietet nicht die Religion
Der Liebe uns das Töten schon?
So sprach man herzensüberschwänglich
Und propagierte: „Lebenslänglich!"

Nach andern sollte nicht verschwinden
Das Köpfen — aus — religiösen Gründen!
Bei gleichem Ausgangspunkt im Fühlen
Kam man zu ganz verschied'nen Zielen.

Und man entschied: Dem Mörder bleibe
Der Schmuck des Kopfes auf dem Leibe,
Weil durchaus fraglich, ob Enthaupten
Gehöre zu dem Gotterlaubten.

Gnu

*

„Hans" und „Wächter" — drzue Gilächter

(Bärndütsches Muni-Duett)

Nach dr „Juhei dr Geißbueb . . ." Melodei.

„Hans" und „Wächter", unisono:
Brumm-lumm! — jetz si die Muni da,
Wo z'Bärn sich hei premiere la
Mit auerhöchschte Priise . . .

„Hans", solo:
Ich heiße „Hans"! — Ich und mi Frau
Si 's schönst' Rindvieh vom Simmetau —
's gröscht Chaub cha das biwiise.

„Wächter", dito:
Und ich! — dr „Wächter" — nundedie!
Bi dänk dr schönschti Muni hie —
Luegt nur mi Gring, mi Ranze:
Luegt ou mi Rindvieh-Harem a
Und mich: — ich Rotfläck-Padischah
Cha prima Nachwuchs pflanze.

Beide, fortissimo:
Miseeu! — mier si zwöi Egsemplar
Vo Wuchs und Gschtaut, figs, wungerbar,
Dahär die große Ehre!
Dr eint' isch sogar Goloneu,
Dr angr Nationalrats-Gseu —
Mier nit — nei — öfi Herre!

Es schint, si sind üs ou verwandt
Was „Rindvieh-Noblesse" anbilangt,
Drum tüend si prozässiere;
Ou schint-es klari Tatsach z'si . . .
Me merkts an aue Viere . . .
(Aegsgüsi — mier si Stiere!)

Das macht sich Donnerhagu schlächt, —
Ou fragt sich mänge: wär het rächt?
Was wei die Zweu erzwinge? —
Me plauderet vo Schinglueder ei,
Vo cheibe Bärner-Zwängerei . . .
Vo herte Schtürmi-Gringe!!!

Ehrigu, Ober-Muni

Im „Eisenbahner" steht wirklich und wahrhaftig folgender Erguß des Redaktors:

Nebelspalter und Eisenbahner.

In No. 5 des „Nebelspalter" wird die Wahlreise eines Herrn Nationalrates im Wahljahre 1928 beschrieben. Dass dabei die Eisenbahner herhalten müssen, ist bei der reaktionären Mentalität des Nebelspalters nicht verwunderlich. Vor allem die Ferien scheinen es dem Nebelspalter angetan zu haben, denn immer wieder schüttet er die Schale allen Spottes darüber aus. Auch der Lohn der Eisenbahner scheint ihm zu hoch zu sein. Wenn der Redaktor des „Nebelspalter" etwa wissen will, wie das Erscheinen der neuen Aemtereinreihung in den Reihen der untersten Eisenbahner und Postangestellten gewirkt hat und wie diese Kreise darüber denken, so mag er sich einmal melden, wir werden ihn in solche Versammlungen mitnehmen, wo ihm der Ernst der heutigen Situation mit solchem Eifer gezeigt wird, dass ihm das Spotten vergeht. Die eidgenössischen Angestellten mögen sich's aber merken, dass heute sogar das Witzblatt in den Dienst der Reaktion gestellt wird, um unserem Gegner dienstbar zu sein . . .

Sie sind nun aber schon ein ganz ein gelungenes Mäneken Sie! Wir werden auch nicht den leisesten Versuch machen, Ihnen Verstehstdumich beizubringen. Zum Glück haben uns die Eisenbahner wohl verstanden, sehr gut verstanden. Und um das war es uns zu tun, Sie kluges, gelungenes nationalrätliches Mäneken Sie. Und wenn Sie wieder einmal zufällig den Nebelspalter lesen, so lassen Sie sich Zeile für Zeile von einem Eisenbahner erklären.

Bö

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi